

## News-Check

## Korg M50 Music-Workstation

## Eckdaten:

- leistungsfähige Music-Workstation mit 61 oder 88 Tasten
- ED-Synthese aus M3-Workstation
- 8stimmig polyphon
- 16fach multitimbral
- vierfaches Velocity-Switching
- zwei Multimode-Filter mit vier Routings
- Drive-Schaltung
- Dreiband-Klangregelung
- flexible Modulationsmöglichkeiten
- fünf Insert-Effektwege
- zwei Master-Effekte
- ein Total-Effekt
- 256 MB PCM-Wellenformen
- 1077 Multisamples
- 1609 Drumsamples
- 671 Drum-Pattern
- 16-Spur-Sequencer mit 480 ppq und maximal 210.000 Noten
- zwei polyphone Arpeggiatoren
- interaktives TouchView-Display
- zahlreiche Echtzeitspielhilfen
- USB-Anbindung
- SD-Kartenschacht
- Software-Editor



## M50

Hersteller: Korg

Web: www.korg.de

Preise: M50-61: 1189 Euro;  
M50-88: 1784 Euro

- ▲ ED-Synthese
- ▲ mächtige Effektsektion
- ▲ AMS-Modulationen
- ▲ VST-/AU-/RTAS-Editor
- ▲ Touchscreen
- ▼ kein Sampling/ keine eigene Wellenformen möglich
- ▼ keine Erweiterungs-Boards

## Bewertung:



Bei den Anschlüssen fährt Korg einen Sparkurs: MIDI-Duo, Pedalbuchsen, SD-Slot, USB-Port und nur einen Stereoausgang gibt es – etwas mehr hätte es schon sein dürfen.

Mit der M50 schrumpft Korg den Funktionsumfang der M3 auf das Wesentliche und hat damit auch eine komplette Workstation für den kleinen Geldbeutel im Programm.

von Alexander Weber

Nachdem Korg bereits mit dem Über-Synth Oasys die Oberklasse neu definiert hat, schickt sich der Hersteller nun an, die Lücke zwischen der M-Serie, namentlich „M3 xpanded“, und den Einsteigermodellen R3, X50 und microX zu schließen. Der kompakte und preiswerte Klangbolide, der auf den Namen M50 getauft wurde, rundet das Angebot an leistungsfähigen Workstations aus dem Hause Korg nun nach unten hin ab und ersetzt somit die bisherige TR-Serie.

## Äußeres

Korgs neue Music-Workstation steckt in einem eleganten und mit sieben Kilo überraschend leichten Gehäuse im Retro-Design der legendären M1. Die M50 wird derzeit in Versionen mit 88 und 61 Tasten angeboten. Die 88er-Tastatur verfügt über eine gewichtete Hammermechanik, das kleinere Modell kommt mit einem halbgewichteten „Natural Touch“-Keyboard daher. Verglichen mit herkömmlichen Synthesizer-Tastaturen vermittelt diese Neuentwicklung bereits bei den ersten Spielversuchen ein deutlich griffigeres, präziseres Spielgefühl.

Bedient wird die M50 über ein Datenrad und die üblichen Navigations- und Cursor-tasten zusammen mit einem klaren 320 mal 240 Pixel großen Monochrom-Display, das – ein Novum in dieser Preisklasse – berührungsempfindlich agiert. Neben zahlreichen Tastern zur Klangu Auswahl und Sequenzersteuerung bietet das Instrument auch zahlreiche Spielhilfen, darunter den Korg-typischen Joystick für Modulationsrad und Pitchbending, zwei programmierbare Taster, vier Chord-Trigger sowie vier Echtzeitdrehregler, die durch eine Bedienmatrix auf unterschiedliche Ziele der Klangformung oder den Arpeggiator geleitet werden.

An Anschlüssen hat die M50 neben Stereo- und Kopfhörerausgängen lediglich ein MIDI-Duo zu, drei Buchsen für Fußschalter

und Haltepedal sowie eine USB-Schnittstelle sowie einen SD-Kartenschacht zu bieten. Via USB sendet und empfängt die M50 MIDI-Daten oder kommuniziert mit dem beiliegenden Software-Editor mit PC oder Mac.

## Klangerzeugung

Die Oszillatorsektion der M50, von Korg „Enhanced Definition Synthesis“ (kurz EDS) getauft, basiert auf der bereits aus der Triton- und TR-Serie bekannten Sample-basierten Tonerzeugung, kombiniert diese aber mit vierfachem Velocity-Switching, Crossfading und Layering, also bewährten Elementen der leistungsfähigen HD-1-Synthese-Engine aus dem Oasys. Grundlage aller Klänge sind das 256 MB umfassende Sample-ROM, das 1077 Multi- sowie 1609 Drumsamples bereithält. Klanglich bietet die M50 also tatsächlich eine „Best Of“-Compilation der Oasys-Sounds. Im Single-Modus, also bei der Verwendung von nur einem der beiden Oszillatoren, lässt sich die Workstation 8stimmig polyphon spielen. Nutzt man hingegen beide Oszillatoren oder eines der wenigen Stereo-Multisamples, verringert sich die Polyphonie auf 40 Stimmen.

Die Drumtrack-Funktion steuert eine Schlagzeuggleitung bei, für die 671 verschiedene Drumpattern bereitstehen, die einfach per Tastendruck getriggert und in einer Endlosschleife durch Fills und Variationen verbunden ablaufen. Für das Drumherum sorgen außerdem ein interner Sequenzer mit 210.000 Noten Fassungsvermögen sowie ein polyphoner Arpeggiator (zwei im Combination- und Sequenzermodus), der auf Tonhöhe und Spielrhythmus reagieren und musikalisch brauchbare Phrasen oder Schlagzeugspuren erzeugen kann.

## Filter &amp; Effekte

Für jeden der beiden Oszillatoren stehen zwei 12-dB-Multimode-Filter (Hochpass, Tiefpass, Bandpass, Bandsperre) zur Verfügung,

die sich wahlweise einzeln, seriell, parallel oder im 24-dB-Modus betreiben lassen. Moduliert wird das Filter durch die üblichen Quellen wie Hüllkurve, LFO oder eine der zahlreichen Echtzeitspielhilfen. Dazu nutzt Korg das bewährte AMS-Verfahren, mit dem sich alle nur denkbaren Modulationsquellen, also auch MIDI-Steuerbefehle, Bedienelemente, Taster oder eben zyklische Modulatoren, in einer riesigen Matrix verschalten lassen. Mittels AMS-Mixer können einzelne Quellen sogar durch mathematische Operationen verknüpft werden.

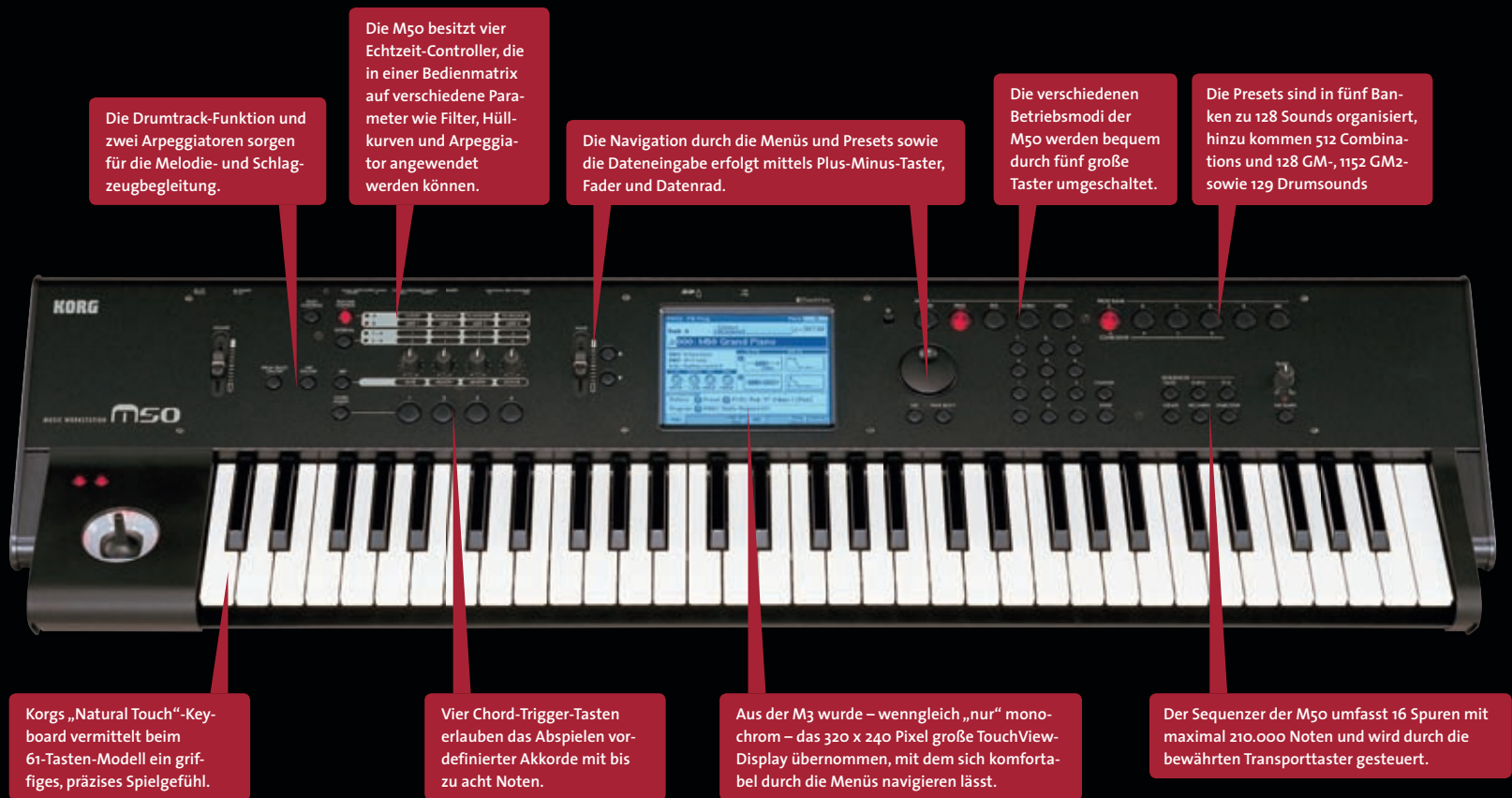
Die Verstärkersektion enthält eine „Drive“-Schaltung, mit der man den Sound mit dezenter Sättigung oder schwerer Verzerrung bereichern kann.

Die Effektsektion der M50 wurde unverändert aus der M3 übernommen, bietet also fünf Insert- und zwei Master-Effekte sowie einen globalen Total-Effekt. Zur Wahl stehen 170 Effekalgorithmen, darunter natürlich alle gängigen Studiostandards wie Delay, Chorus, Phaser, Flanger, Equalizer und Kompressor sowie einige LoFi- und Vinyeffekte. Zusätzliche Analogeffekte, vor allem das Verstärker- und Boxen-Modeling, wurden dazu detailverliebt mithilfe von Korgs REMS-Technologie umgesetzt.

## Fazit

Klang und Funktionsumfang der M50 decken sich in weiten Teilen mit dem großen Bruder M3, die internen Strukturen der Klangformung, die Filtertopologie, die ausgereiften Modulationsmöglichkeiten sowie die Effekte sind identisch. Wer auf Sampling und die Erweiterungsmöglichkeiten der großen Schwester verzichten kann, erhält hier viel Workstation für wenig Geld, die in puncto Flexibilität, Sound und Bedienung locker mit den größeren Mitbewerbern mithalten kann. Kurz gesagt: Die M50 ist ein preiswertes Multitalent für Bühne und Studio und eine echte Alternative zum Fantom und dem Motif. ■





## NACHGEFRAGT

Beat im Gespräch mit Simon Steinhoff, Product Manager bei Korg & More:

**Beat** / Die M50 rundet eure Workstation-Serie nach unten hin ab und wird die TR-Serie ablösen. Welche Zielgruppe spricht ihr mit diesem Synthesizer an?

**Simon** / Das ist richtig. Die M50 ist der offizielle Nachfolger der erfolgreichen TR-Workstation. Klanglich spielt die M50 auf dem Niveau der M3. Preislich liegt sie jedoch deutlich darunter, was sie unglaublich attraktiv macht. Die M50 ist interessant für Einsteiger, die direkt einen professionellen Synthesizer mit Topklängen suchen. Ebenso attraktiv ist sie für Profis, die einen kompakten „Klanglieferanten“ auf höchstem Niveau benötigen und dabei nicht so viel Wert auf technischen Schnickschnack legen. Super Sounds, eine einfache, intuitive Bedienbarkeit und Konnektivität – das zeichnet die M50 aus. Dadurch qualifiziert sie sich für Bühne und Studio.

**Beat** / Anders als bei der TR sind für die M50 generell keine Erweiterungs-Boards vorgesehen ...

**Simon** / Die M50 ist eine in sich stimmige, hervorragend ausgestattete Music-Workstation zu einem äußerst attraktiven Preis. Erweiterungen sind hier aus unserer Sicht nicht nötig. Allen Keyboardern, die mehr wollen, raten wir – statt viel Geld für diverse Erweiterungen auszugeben – sich direkt die klanglich und technisch üppig ausgestattete „M3 xpanded“-Workstation anzuschaffen.

**Beat** / Die M50 enthält erstmals das „Natural Touch“-Keyboard. Was ist das Besondere daran?

**Simon** / Die „Natural Touch“-Tastatur ist eine Korg'sche Neuentwicklung, die in der M50/61 erstmals zum Einsatz kommt. Das Besondere an dieser hochwertigen Synthesizer-Tastatur ist ihre leichte Gewichtung und die äußerst exakte und schnelle Ansprache der Tasten und Töne, sodass eine naturgetreue, dynamische und ausdrucksstarke Spielbarkeit möglich wird.

**Beat** / Die Kompositionslogik KARMA bleibt nach wie vor dem Topmodell vorbe-

halten. Dennoch bietet sein Erfinder Stephen Kay eine entsprechende Software für M50-Anwender an. Für welche Musiker könnte das ein zusätzlicher Kaufanreiz sein?

**Simon** / KARMA ist interessant für Musiker, die gern experimentell und kreativ arbeiten, immer auf der Suche nach neuen musikalischen Ideen sind oder einfach schnell ein Playback oder eine Backing-Sequenz erstellen wollen. Also für alle Session-Musiker, Sounddesigner, Studiomusiker, Produzenten und Technologie- und Soundfreaks.

**Beat** / Der USB-Anschluss dient derzeit lediglich zur Kommunikation mit dem Editor. Welche Funktionen wären noch denkbar?

**Simon** / Theoretisch kann man mit USB-Schnittstellen in einem Keyboard vieles realisieren: ein direktes Audio-Recording auf USB-Massenspeichern, Audio-Streaming, einen Anschluss von PCM-USB-Erweiterungen und vieles mehr. Ob und was in Planung ist, bleibt aber unser Geheimnis. Angemerkt sei jedoch, dass es sich bei der USB-Schnittstelle der M50 um eine Variante des Typs B handelt, die für die Datenkommunikation konzipiert und nicht „USB-To-Device“-fähig ist.



## Alternative

**Roland GW-8**  
www.rolandmusik.de  
Preis: 789 Euro